



Geordnete Einwanderung

Bericht: Julia Cruschwitz, Carina Huppertz, Alexander Ihme

Wir wollen heute testen, ob der Migrationspakt die Menschen wirklich beschäftigt. Und zwar in Schönebeck bei Magdeburg, mit 30.000 Einwohnern keine kleine Stadt. Das richtige Dokument haben wir auch dabei. Erwartet uns also ein großer Ansturm oder eher Flaute?

Alexander Ihme: Der Migrationspakt. Ist das was Gutes oder was Schlechtes?

Passant: Erst mal nicht gelesen. Es wird ja auch viel von unseren Politikern erzählt, was nicht der Wahrheit entspricht.

Alexander Ihme: Also wir haben hier 32 Seiten...

Passantin: Ach...

Alexander Ihme: Das ist Ihnen schon zu viel?

Passantin: Ja.

Das Ergebnis der ersten Stunde: Kaum jemand hat vom Migrationspakt gehört.

Wir fragen Eva von Angern. Sie kommt aus Schönebeck und sitzt für Die Linke im Landtag. Für das unbekannte Dokument geht sie gern in die Offensive: Was die UNO hier vorgelegt hat, sei eine gute Sache.

Eva von Angern, MdL, Die Linke.

Also für mich persönlich ist der Migrationspakt eine Vereinbarung zwischen vielen Staaten auf der Welt zum Schutz von Migranten. Momentan haben wir es mit einem wahllosen Fluchtverhalten, einer wahllosen Migration zu tun, die es im Übrigen schon immer gegeben hat und sicherlich immer geben wird.

Wir versuchen es weiter. Unser Stand weckt endlich mehr Interesse und uns fällt auf, dass sich einige Menschen wirklich Gedanken über den Migrationspakt machen. Zum Teil auch aus eigener Erfahrung.

Passant: Bin selber Flüchtling gewesen vor mehreren Jahren. Asylbewerber.

Alexander Ihme: Wo kommen Sie her?

Passant: Aus der ehemaligen Sowjetunion. Tadschikistan.

Alexander Ihme: Aus Ihrer Sicht ist es also gut, wenn sowas geregelt wird?

Passant: Natürlich, ja. Mexiko heutzutage oder in Syrien oder Türkei, das ist eine Katastrophe.



Alexander Ihme: Es geht um Migration, Einwanderung, solche Sachen. Was ist da Ihre Meinung dazu?

Passantin: Gute Frage. Ich habe prinzipiell nichts dagegen, wenn sie zu uns kommen. Es kommt darauf an, wie sie sich hier verhalten.

Alexander Ihme: Wollen Sie ihn mal mitnehmen, es ist viel Text.

Passantin: Gerne. Danke.

Erstaunlich. Vor der Kamera hat sich niemand grundsätzlich negativ zum Pakt geäußert. Bleibt die Frage, warum in der Politik so intensiv über den Migrationspakt gestritten wird. Seit September 2016 haben die UN-Mitgliedsstaaten über das Dokument verhandelt und vergangenen Sommer die Endfassung verabschiedet. Der MDR und andere Medien haben darüber berichtet.

MDR aktuell vom 11.07.2018:

Jens Hänisch: „Die Vereinten Nationen haben zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen globalen Migrationspakt geschlossen. Und alle Mitgliedsstaaten haben unterzeichnet, außer die USA.“

Mit dem Dokument beschließen die UN-Mitgliedsstaaten zu kooperieren, um Migration sicherer und geordneter zu gestalten. Man verpflichtet sich zu humanitären Mindeststandards, einem gemeinsamen Grenzmanagement. Fluchtursachen sollen bekämpft werden und man möchte gegen Schlepper vorgehen. Das Papier ist eine rechtlich unverbindliche Absichtserklärung, Zitat: „Der Globale Pakt bekräftigt das souveräne Recht der Staaten, ihre nationale Migrationspolitik selbst zu bestimmen.“

Richtig Fahrt aufgenommen hat die Diskussion um den Migrationspakt, als Österreich überraschend Ende Oktober verkündete, den Pakt nicht annehmen zu wollen. Dieser Weigerung folgten bisher acht Länder von 192.

Auch die AfD fährt seit einigen Wochen eine große Kampagne gegen den UN-Pakt, schürt Ängste. Allen voran AfD-Fraktionschef Alexander Gauland.

Alexander Gauland, 8.11.2018:

„Millionen von Menschen aus Krisenregionen werden angestiftet, sich auf den Weg machen.“

Diese Strategie überrascht Beobachter nicht. Der Politikwissenschaftler Robert Feustel meint: Die vermeintliche Überfremdung Deutschlands ist das Hauptthema der AfD. Deswegen versuche die Partei, es immer am Köcheln zu halten.

Robert Feustel, Universität Jena

Da kommt so ein Migrationspakt ganz gelegen, auch um von anderen Dingen abzulenken, von der Spendenaffäre abzulenken und von Inhaltsleere an anderen Stellen abzulenken, also gerade sozialpolitische Fragen, die gegenwärtig aufkommen, die aus anderen Ecken thematisiert werden, die hochbrisant sind, Wohnungsfrage, die Hartz IV-Diskussion. Da ist die AfD nicht besonders gut aufgestellt und kann auch gar nicht groß mitreden, hat wenig Positionen, wenig Argumente. Da kann man so einen Migrationspakt wunderbar ins Zentrum stellen, um alle andere Themen wieder hinten an zu stellen und den vermeintlich bösen Fremden und den kommenden Untergang Deutschlands, als Angstszenario aufzubauen.

Auch die AfD in Sachsen-Anhalt macht Stimmung gegen den Pakt: mit einer Demonstration in Magdeburg. Vergangene Woche stellte sie dazu noch einen Antrag zum Thema im Landtag.

Zurück in Schönebeck, am Montagabend. Heute veranstaltet die Fraktion einen Bürgerdialog. Sie will über ihre Arbeit im Parlament berichten – zwei Drittel des Vortrags drehen sich um den Migrationspakt. 40 Minuten lang erklären die Abgeordneten ihre Sicht auf den Pakt – und warum sie ihn ablehnen.

Hans-Thomas Tillschneider, AfD:

Er will das Flüchtlingschaos beenden, aber nicht umso für weniger Migration zu sorgen, sondern ganz im Gegenteil: Es geht darum, das Maximum an Migration herauszuholen, das unter geordneten Verhältnissen und durch die Ordnung der Verhältnisse möglich ist.

Die Gäste interessiert vor allem das Thema Migration – weniger der Migrationspakt. Es geht auch um Rente und Altersarmut. Doch am Ende landet die Diskussion immer wieder beim Thema: Migration.

Mann aus dem Publikum:

Wir haben bei uns in der Firma eine 76-jährige Reinigungskraft, die muss Geld dazu verdienen, damit sie ihre Miete bezahlen kann und ihren Haushalt führen kann. Der soll ich erklären, dass wir für sie kein Geld haben, aber für die Ausländer, die zu uns kommen ohne Papiere, ohne alles, die haben einen Anspruch auf eine bestimmte Summe.



Stürzt sich die AfD also einfach auf das Thema Migrationspakt, weil sie keine anderen Themen hat, die ihre Wähler mitreißen?

Tobias Rausch, MdL, AfD:

Das würde ich nicht sagen. In der Politik ist es immer so dass sich die Ereignisse auch ändern. Wir hatten ja zu Beginn zum Beispiel die Eurokrise. Dann kam nun die Asylkrise dazu. Wir haben auch die Krise mit den Russland-Sanktionen, die ist nach wie vor bestehend. Wir haben die Krise, die sich weiter vorantreiben lässt durch die Arbeitsmarktpolitik, durch die Rentenreform, Kinderarmut, Altersarmut das wird ja stetig steigen. Und da sind noch große Aufgaben, die wir anpacken müssen.

Doch die meiste Aufmerksamkeit bekommt die Partei eben beim Thema Migration. Unser Experiment in Schönebeck hat gezeigt: auf der Straße ist der Migrationspakt kein Aufreger-Thema. Wenn sich überhaupt jemand dafür interessiert.

Alexander Ihme: Haben Sie schon was vom Migrationspakt gehört?

Passantin: Nee, noch nicht.

Alexander Ihme: Gar nichts?

Passantin: Nee, im Moment nicht. Ich hab andere Sorgen.